

apropos

[Perspektiven auf die Romania]

Sprache/Literatur/Kultur/Geschichte/Ideen/Politik/Gesellschaft

2 | 2019

Rugbykultur (in) der Romania

Rezension von Péter, Laszlo. 2018. *Forbidden Football in Ceausescu's Romania*. Basingstocke: Palgrave Macmillan (Global Culture and Sport Series)

Valeska Bopp-Filimonov

apropos [Perspektiven auf die Romania]

hosted by Hamburg University Press

2019, 2

pp. 144-148

ISSN: 2627-3446



Online

<https://journals.sub.uni-hamburg.de/apropos/article/view/1371>

Zitierweise

Bopp-Filimonov, Valeska. 2019. „Rezension von Péter, Laszlo. 2018. *Forbidden Football in Ceausescu's Romania*. Basingstocke : Palgrave Macmillan (Global Culture and Sport Series)“, *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 2, 144-148. doi: 10.15460/apropos.0.1371

Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons

Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)



Valeska Bopp-Filimonov

Rezension

PÉTER, László. 2018. *Forbidden Football in Ceausescu's Romania*. Basingstoke: Palgrave Macmillan (Global Culture and Sport Series).

„*Intră semnalul*“ – eine Geschichte über die Kunst des Fußballschauens in der Diktatur und Momente des ethnisch-sozialen Kitts im sozialistischen Rumänien

Valeska Bopp-Filimonov

ist Juniorprofessorin für Romanistik
mit Schwerpunkt Rumänistik an der
Friedrich-Schiller-Universität Jena.

valeska.bopp-filimonov@uni-jena.de

Keywords

Rumänien – Kommunismus – Fußball – Widerstand – Ethnische Identität

Kann man ein Buch über Fußball rezensieren ohne selbst Fußballfan zu sein? László Péter zumindest kennt sich damit aus und beschreibt ein Stück Fußballgeschichte der besonderen Art. Der Autor ist Soziologe an der Babeş-Bolyai Universität in Cluj/Kolozsvár/Klausenburg im rumänischen Siebenbürgen und hat mehrere Fallstudien für sein Buch *Forbidden Football in Ceausescu's Romania* zusammengestellt. Gemeinsam ist diesen *erstens* die ethnographische Herangehens- und Beschreibungsweise, weitgehend auf Interviews basierend, und immer wieder die „dichte Beschreibung“ (Geertz 1987) als anschaulich vermittelnde Darstellungs- und Analyseform nutzend; *zweitens* die regionale Eingrenzung auf Siebenbürgen, die es in besonderer Weise erlaubt, interethnische Beziehungen in den Blick zu nehmen, die in der berücksichtigten Form – Rumänen und Ungarn – bis in die Gegenwart hohe Relevanz besitzen; *drittens* die zeitliche Fokussierung auf die 1980er Jahre, in denen sich das rumänische Fernsehprogramm auf Propaganda zu Gunsten der Ceauşescu-Familie und rumänische Folklore reduzierte, was für die meisten Menschen ungeachtet der ethnischen Herkunft schwer zu ertragen war; und *viertens* das Interesse an der zentralen Frage, wie es unter diesen Umständen möglich war, die großen Fußballerevents zu Gesicht zu bekommen. Letzteres ist das Faszinosum, mit dem Péter sein Buch eröffnet: Denn es gab sie, die Fußballfeste und -zusammenkünfte, jedoch gelang deren Realisation nur „by a collective effort“ (S. v) in einer Kombination aus sozialer Kommunikation und Vernetzung, hohem zeitlichen Aufwand sowie technischem

Know-How. Denn konkret galt es, die Fernsehwellen benachbarter Länder an geeigneten Orten wie insbesondere in den Bergen mit vorhandenen oder selbst gebastelten Antennen aufzufangen, um so auf mobilen bzw. an die Autobatterie angeschlossenen TV-Geräten den Spielen folgen zu können. Dies war ein subversiver Akt, schließlich kam in den staatlich gesteuerten Sendezeiten und -themen zum Ausdruck, dass Fußball zu sehen als nicht notwendig erachtet wurde für die „Entwicklung des neuen Menschen“; außerdem wurden Zusammenkünfte von größeren Gruppen in jedem Fall vom staatlichen Geheimdienst Securitate beobachtet und kontrolliert.

Wer wenig vertraut ist mit den historisch-politischen Geschehnissen in Rumänien unter Nicolae Ceaușescu, sollte das sechste Kapitel „The Social and Political Significance of Football Gatherings: Escape to Freedom“ zuerst lesen. Dort wird noch einmal der politische Weg des zunächst als vielversprechend wahrgenommenen charismatischen ZK-Sekretärs nachgezeichnet, dessen frühe Regierungszeit in eine Zeit relativen Wohlstands in Rumänien fiel, in der er sich auch von der als stalinistisch zu bezeichnenden Politik der rumänischen Frühkommunisten distanzierte. Vorübergehend öffnete er sich gegenüber dem Westen, bis er nach einer Reise nach Nordkorea 1971, beeindruckt vom Personenkult um Kim Il-Sung, begann, auch Rumänien dogmatisch wieder fester in den Griff zu nehmen. Für den Alltag der Menschen bedeutete dies zunehmende Einschränkungen und Bevormundungen im Bereich Medien und Information, eine wieder deutlich spürbarere Präsenz des Geheimdienstes Securitate und – durch die zunehmend isolationistische Wirtschaftspolitik in den 1980er Jahren – einen extremen Mangel an Lebensmitteln und Konsumgütern sowie kaum Energie für Herd, Heizung, Licht. Während das Fernsehprogramm aus ideologischen Gründen auf wenige Stunden reduziert wurde (vgl. Ujica 1991), konnten auch Stromausfälle dazu führen, dass Fernseh- und Radiogeräte, sofern nicht batteriebetrieben, ganz ausfielen. Péter bittet Zahlen zum Fernsehkonsum – in den späten 1970er Jahren war die Intensität der Fernsehnutzung in Rumänien noch auf europäischem Durchschnittsniveau (S. 100) – ein in diese Gesamtzusammenhänge. Viele Zahlen und Fakten stellen einen wissenswerten und notwendigen Hintergrund dar, um die Fallstudien und deren Akteure, die meist männlichen Fußballfans, in ihrer teils akribischen Kreativität auf dem Weg ans Ziel zu begreifen.

Und es ist faszinierend Péters Recherchen zu folgen, die er an vier verschiedenen Orten durchgeführt hat und die Tiefenbohrungen in die Sozialgeschichte der multikulturellen Region darstellen. Die bisherige Literatur zu Fußball in Ost- und Südosteuropa ist durchaus vielseitig, fokussiert aber immer noch am häufigsten auf wahlweise Überblicksdarstellungen zu einzelnen Ländern, Vereinen oder Spieler(-helden) (Dahlmann et. al. 2006, 2007, 2011; Lübke 2018) oder aber nimmt problematische Fankulturen in den Blick (z.B. Esch 2016). Dahingegen interviewt Péter „ganz normale“ Fußballfans in Rumänien, gleichermaßen Rumänen und Ungarn. Während die untersuchten kleinen Orte Ciumani und Bălan im ungarisch geprägten Szeklerland im Osten Siebenbürgens liegen, ist Cluj als größere

zentralsiebenbürgische Stadt zahlenmäßig stärker rumänisch dominiert; unterschiedliche Orte im südlichen Siebenbürgen dienten dem Autor als Kontrollregion, um ergänzende Eindrücke zum Phänomen allgemein zu sammeln. Es gibt vielfach kuriose Momente: So findet Péter ausgerechnet und ausschließlich in den Monaten vor der Weltmeisterschaft im Jahr 1986 drei Artikel einer rumänischen Technikzeitschrift, in denen ausgeführt wird, wie sich mit selbst gebauten Antennen der Fernsehempfang von bis zu 300km entfernten Sendern am besten bewerkstelligen lässt (S. 53). Wie viel Zufall, wie viel Dreistigkeit, wie viel Humor der beteiligten Autoren, Redakteure und Kontrollorgane mussten zusammengespielt haben, dass diese Artikel möglich wurden? Mit absolut komischer, fast schildbürgerlich anmutender Weise, fasst Péter an anderer Stelle zusammen, wie ein Vikar schildert, dass der Kirchturm der bedeutenden städtischen Kathedrale genutzt wurde, um darauf die Antenne zu positionieren. Auf die Nachfrage, wie sich die katholische Kirchenleitung dazu verhalten habe, lautete die Antwort „they were praying that everyone would see the match“ (S. 91). Alltagskreativität war ständig gefragt, das wird an vielen Beispielen deutlich. Péter führte 72 Interviews und sprach darüber hinaus mit weiteren gut 100 Personen, mit denen sich Gespräche spontan ergaben. Emotional und detailgenau sind die Erinnerungen; in Bezug auf die Diktatur wird deutlich, wie taktisch die Menschen mit den vielfach abstrusen Regeln des Systems umzugehen wussten, um an ihre eigenen Ziele zu gelangen.

Doch das eigentlich Bedeutsame des Buches ist etwas Anderes. In der historischen Alltagsforschung zum sozialistischen Rumänien ist die explizite Perspektive von (ethnischen) Nicht-Rumänen rar gesät, sozialgeschichtliche Studien sind ein generelles Forschungsmanko. Bei Fußball indes ist eine ethnische Unterscheidung schon insofern relevant, als die Ungarn in Rumänien ein besonderes Interesse an den Spielen der ungarischen Mannschaft hatten; aber schon bei den Qualifikationsspielen für die Weltmeisterschaft 1982, als die rumänische und die ungarische Mannschaft in derselben Vorgruppe waren, wurden im rumänischen Fernsehen nur die Spiele des rumänischen Teams gezeigt (S. 33-34). Es verwundert nicht, dass in Folge dieser Ignoranz die TV-Rezeption der Fußballspiele in den Bergen um Cluj zu einem Massenphänomen wurde. Auch war es verboten, die ungarische Hymne zu singen; wenn dies geschah, konnte es zu Verhören oder sogar Haftstrafen kommen (S. 37). Insbesondere an der Fallstudie in Ciurani wird deutlich, dass die Organisation für die Ermöglichung der Spiele die ungarische Identität stärkte. Umgekehrt, im städtischen ethnisch gemischten Kontext von Cluj, beschreiben die Befragten die Atmosphäre positiv und als relativ entspannt. Noch einmal anders gelagert ist die Fallstudie zum Bergarbeiterort Bălan, wo die soziale Komponente eine große Rolle spielt. Viele Menschen waren hierher gesiedelt, als dieser Schritt durch die staatlich subventionierte Industrieförderung finanziell und beruflich einen Aufstieg bedeutete. Im Spätsozialismus aber führte die wirtschaftliche Abwärtsspirale zu einem frustrierenden (Arbeits-)Alltag der nur noch in der Rhetorik privilegierten Arbeiterklasse. Zusammenarbeit wurde jetzt stärker im informellen Bereich nötig, wie bei der Realisierung der Fußball-Konsumtion, und ließ ethnische und soziale Unterschiede in den Hintergrund treten.

Was also Péters Buch ausmacht, ist ein intensiver Einblick in das interethnische und soziale Gefüge des sozialistischen Rumäniens vor dem Hintergrund der sehr pointiert dargestellten Änderungen in der Wirtschafts- und Bevölkerungspolitik seit den 1960er Jahren. Es beeindruckt, dass die Erkenntnisse im Wesentlichen „nur“ über Oral History und über die zunächst „klein“ wirkende Frage nach den eingeschränkten Möglichkeiten, Fußball zu schauen, gewonnen sind; die dichten Beschreibungen, in denen Erinnerungen der Befragten mit Beobachtungen und Interpretationen des Autors zusammenfließen, bezeugen dessen Augenmerk auf die vielfältigen sozialen Konflikt-, vor allem aber die kleinen Knotenpunkte. Er rechnet es sich an, mit seiner Studie explizit dem Bild des „atomized character of Romanian society“ (S. 123) widersprechen zu können; er reflektiert hingegen nicht, ob der vermeintliche und von den Menschen als befriedigend empfundene Widerstand gegen das System bei den illegalen Zusammenkünften nicht seitens des Staates als systemerhaltend einkalkuliert war. So lange die Menschen ihre Zeit mit der Optimierung von Antennen verbrachten, druckten sie schließlich keine Flugblätter für den Umsturz des Systems... So gesehen kann auch hier der Zwang zur komplexen (Über-)Lebensorganisation unter dem Stichwort der „verstaatlichten Zeit“ (Verdery 1996) verbucht werden.

Ob für jedes Kapitel des insgesamt schlanken Buches ein Abstract mit Keywords nötig ist, ist fraglich. Die über 30 Fotografien im Anhang hingegen sind eine überaus bereichernde Quelle, die den improvisierten Charakter der Fußballerevents dokumentieren; leider findet man keine Informationen zum Fotografen und seiner Motivation (auch Fotografieren war in den 1980er Jahren nicht beliebig möglich, es sei denn als geheimdienstlicher Auftrag). Das Literaturverzeichnis enthält neben ethnologischer Grundlagenliteratur alle wegweisenden Autor*innen zu Ceaușescus Rumänien. Ein Index, für den man als interessierte*r Leser*in immer sehr dankbar ist, schließt das Buch ab. Der letzte Satz des Buches – “Football and information together can become the extremely strong bearers and effective tools of free thinking, free choice, resistance, emancipation, and ultimately of liberty.” (S. 128) – ist reichlich pathetisch, bedenkt man, dass es trotz allem nur ein Teil, zudem einseitig männlicher, der Gesellschaft ist, der hier aktiv war. Doch komme ich damit zum Ausgangspunkt meines Textes zurück: Ich bin kein Fußballfan; habe das Buch aber mit großem Interesse gelesen und neue Einblicke erhalten in den sozialen Kitt der rumänischen Gesellschaft im totalitären Staat.

Literatur

- DAHLMANN, Dittmar & Anke HILBRENNER (ed.). 2006. *Überall ist der Ball rund. Zur Geschichte und Gegenwart des Fußballs in Ost- und Südosteuropa*. Essen: Klartext Verlag.
- DAHLMANN, Dittmar, Anke HILBRENNER & Britta LENZ (ed.). 2007. *Überall ist der Ball rund – Die zweite Halbzeit. Zur Geschichte und Gegenwart des Fußballs in Ost- und Südosteuropa*. Essen: Klartext Verlag.
- DAHLMANN, Dittmar, Anke HILBRENNER & Britta LENZ (ed.). 2011. *Überall ist der Ball rund – Nachspielzeit. Zur Geschichte und Gegenwart des Fußballs in Ost- und Südosteuropa*. Essen: Klartext Verlag.
- ESCH, Michael G.. 2016. *Die Stadt als Spielfeld. Raumbegriffe, Raumnutzungen, Raumdeutungen polnischer Hooligans*. Göttingen: Wallstein

- Verlag.
- GEERTZ, Clifford. 1987. *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt: Suhrkamp.
- LÜBKE, Christian, Dirk SUCKOW & Stephan KRAUSE (ed.). 2018. *Der Osten ist eine Kugel. Fußball in Kultur und Geschichte des östlichen Europa*. Göttingen 2018.
- UJICA, Andrei. 1991. „Aufstieg und Fall eines Fernsehbildes. Nicolae Ceaușescu und die rumänische Revolution.“, *Comparativ* 1 (3), 100-107.
- VERDERY, Katherine. 1996. *What was Socialism and what comes next?* New Jersey: Princeton University Press.